

Offener Schreibbrief von Fizzie Hanfengel.

No. 9. Ich hen Ihre geschriebe, was ich for en Ecdspiriens mit die Kib's ihr Behspahl- spiele gehabt hen un das hot's for mich gesehtelt.



Bei Galle, mer ich doch nit die Buwe ihr Fuhl, das mer alles stände duht, o no, so weit sin ich dann doch noch nit gesunkte.

Wann's noch e Weil so fort geht, dann gehn ich frehlig, oder in die Pennistenjerie, bitads, ich sin schubrt, das ich in e kleine Weil e halmes Dugend Norders an mei Gewisse hätt.

Der Willie muh sich e Raut an die Stritt uffmade un for die Leit die Laahn mohe, do tann er auch ganz schönes Geld mache.

Un die kleine, die bleime hüblsch heim un zu die will ich schon tende, das sie sich behelbe.

Das man ich noch beehf, das sie in e Kinner hen ich nit kriegt, amwer geseint hen se all, als wann se ihr Herz breche moht.

Der Johnnie hot gesagt, er moht kein Schwapp, er deht zu e Behspahltem belange un do könnt er nit ausbade, die annerne Kib's mühte sonst e schöne Oppinjen von ihn kriegt.

das er Dvends schon un zehn Uhr heim gehn tann. Ich hen den Feller gefragt, ob er frehlig war un sin mit mein Bub fort.

Un der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht, Ei, dann tausch' ich nicht mit Göttern!

So verherrlicht ein deutscher Dichter seine Tabakspfeife, und ein englischer Schriftsteller, Charles Kingsley, nennt sie die Gefährtin des Einfamen.

Während allgemein bekannt ist, daß der Tabak erst nach der Entdeckung von Amerika nach Europa hinübergekommen ist, dürfte die Thatsache vielfach unbekannt sein.

Die Pfeife im Leben der Völker. Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht, und der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht.

Un der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht, Ei, dann tausch' ich nicht mit Göttern!

Die Pfeife im Leben der Völker.

Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht, und der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht.

So verherrlicht ein deutscher Dichter seine Tabakspfeife, und ein englischer Schriftsteller, Charles Kingsley, nennt sie die Gefährtin des Einfamen.

Während allgemein bekannt ist, daß der Tabak erst nach der Entdeckung von Amerika nach Europa hinübergekommen ist, dürfte die Thatsache vielfach unbekannt sein.

Die Pfeife im Leben der Völker. Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht, und der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht.

Un der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht, Ei, dann tausch' ich nicht mit Göttern!

Un der Rauch von Blättern Saft mir un die Nase zieht, Ei, dann tausch' ich nicht mit Göttern!

den. Der Franzose raucht aus dem schon erwähnten Nasenwärmer, einer sehr kurzen Stummelpfeife aus Thon.

Geben wir nun zu den Pfeifen der Orientalen über, so finden wir zwei immer wiederkehrende Typen: den Tschibut und das Nargileh.

Neben dem Tschibut findet man im ganzen Orient die Wasserpfeife, das Nargileh, vertreten, bei der der Rauch durch einen Behälter mit Wasser geleitet und dadurch gereinigt und gekühlt wird.

Der Chineser raucht seinen Tabak, wie auch das Opium, aus einer Pfeife mit sehr kleinem Kopf, ebenso sein Vetter, der Japaner.

Bei den Völkern Nordasiens sehen wir zur Herstellung der Pfeifen alle möglichen Materialien verwendet, wie Holz, Bambusrohr, Metalle, Knochen, Horn, im hohen Norden auch Walrosszähne und Fischgräten.

Un in Amerika wurden Pfeifen lange vor der Landung des Columbus gemacht, und sehr alte, interessante, vordringliche Exemplare wurden bei Ausgrabung aztekischer Ruinen gefunden.

Un in Amerika wurden Pfeifen lange vor der Landung des Columbus gemacht, und sehr alte, interessante, vordringliche Exemplare wurden bei Ausgrabung aztekischer Ruinen gefunden.

Berliner Studentinnen.

Die kleineren Universitätsstädte in Deutschland weisen durchschnittlich etwa 600 bis 700 Studierende auf und diese stolze Anzahl studierender Frauen.

Un demnach herrschen noch immer die eigentümlichsten Anschauungen über eine Studentin. Man stellt sich darunter, wie ich selbst häufig genug gehört habe, ein Weib vor, das den ganzen Tag Cigaretten raucht, kurz geschorenes Haar trägt, in der Kleidung die unmöglichsten Verwicklungen aufweist.

Bliden wir jedoch einmal in die Hörsäle, dann können wir beobachten, wie auch hier die Wirklichkeit bedeutend von den Vorstellungen abweicht. Wir sehen elegant gekleidete Mädchen aus Berlin W., die sich durch nichts, weder durch Kleidung noch Betragen von der Dame unterscheiden.

Die Russin fügt sich schon eher daran, sich nicht ganz abgeleert und erhöht, so sehr sie sich selbst darüber ärgert, bei jedem Witz, der auf Kosten ihres Geschlechtes geht, während die Russin freundlich mitlacht.

In den philosophischen Collegien wimmelt es von Damen, und auch hier unterscheiden wir wieder die merkwürdigsten Typen. Alles, was nur so, d. h. ohne eigentlichen Endzweck, studiert, hört die Geschichte der deutschen Literatur.

Un in den philosophischen Collegien wimmelt es von Damen, und auch hier unterscheiden wir wieder die merkwürdigsten Typen. Alles, was nur so, d. h. ohne eigentlichen Endzweck, studiert, hört die Geschichte der deutschen Literatur.

Un in den philosophischen Collegien wimmelt es von Damen, und auch hier unterscheiden wir wieder die merkwürdigsten Typen. Alles, was nur so, d. h. ohne eigentlichen Endzweck, studiert, hört die Geschichte der deutschen Literatur.

einem Herrn" gesehen, in jedem Fall sofort verlassen, ein Committees. In den Vorlesungen für Aesthetik, Ethik, Rhetorik mit und ohne Nebung.

Das eigentliche Quartier Latin in Berlin, die Straßen in den Gegenden der Alniten, Luisenstraße, Karlstraße, Rosenthaler Thor wird von den älteren Semester bewohnt.

Man geht früh am Vormittag in die Universität, ist für 50 bis 60 Pfennig am Mittagsstisch der russischen Küche, einer Institution, in der die einfachsten Speisen gelocht werden.

Man geht früh am Vormittag in die Universität, ist für 50 bis 60 Pfennig am Mittagsstisch der russischen Küche, einer Institution, in der die einfachsten Speisen gelocht werden.

Man geht früh am Vormittag in die Universität, ist für 50 bis 60 Pfennig am Mittagsstisch der russischen Küche, einer Institution, in der die einfachsten Speisen gelocht werden.

Man geht früh am Vormittag in die Universität, ist für 50 bis 60 Pfennig am Mittagsstisch der russischen Küche, einer Institution, in der die einfachsten Speisen gelocht werden.

Man geht früh am Vormittag in die Universität, ist für 50 bis 60 Pfennig am Mittagsstisch der russischen Küche, einer Institution, in der die einfachsten Speisen gelocht werden.